

Strasburger Zeitung.

Ercheint wöchentlich 6mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. = Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hafenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 20. November.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute wieder eine äußerst kurze Sitzung ab. Das Domstiftergesetz und der Entwurf der hessischen Brandversicherungsanstalt gehen an besondere Kommissionen; die Etats der Lotterieverwaltungen, Münzverwaltung, des Gesesammlungsamts und des Verhandlungsinstituts wurden in zweiter Lesung genehmigt. Zwar wünschten beim letzteren die Abgg Windhorst (Meppen) und Richter (Hagen) die völlige Aufhebung desselben, da sie aber keine Anträge stellen, verläuft die Sache im Sande. Nächste Sitzung: Montag; kleinere Vorlagen, Entwurf über die Reformveränderungen und einige Etats.

Deutschland.

Berlin, 29. November.

* Ueber die Ausführung des „kleinen Belagerungszustandes“ über Berlin und Umgegend wird uns aus Berlin vom 29. Novbr. geschrieben: Daß die Behörde gewillt ist, von der verhängten Maßregel einen ausgiebigen Gebrauch zu machen, geht aus der Thatsache hervor, daß schon heut Mittag 40 der hervorragendsten Mitglieder der Sozialdemokratie die Weisung zugegangen ist, innerhalb eines bestimmten Zeitraums, und zwar ein bis vier Tagen — das in der Verordnung angegebene Terrain, welches, beiläufig bemerkt, einen Umkreis von 6—8 Meilen von Berlin betrifft, zu verlassen. Wie wir hören, sind von dieser Maßregel die beiden Reichstagsabgeordneten Hasselmann und Frißche, ferner die Agitatoren Radow, Baumann, Kapell, Eck, Finn u. a. m. betroffen worden. — In Reichstagskreisen wurde heut, nachdem diese Ausweisungsbefehle bekannt wurden, vielfach die Frage ventilirt, ob z. B. die Abgg. Hasselmann und Frißche, wenn der Reichstag im Februar zusammenberufen werde, berechtigt seien, auf Grund ihres Mandates nach Berlin zurückzukehren und an den Reichstagsitzungen Theil zu nehmen, oder ob auch dann noch die Ausweisungsbefehle in Kraft bleibe. Die Meinungen der Abgeordneten waren in dieser Beziehung getheilt. Uebrigens

erwartet man bei Gelegenheit der Etatsberathung, namentlich bei der des Ministeriums des Innern, daß Graf Eulenburg über die Motive für diese Maßregel dem Abgeordnetenhaus Aufklärung geben werde. Hier dürften vielleicht auch noch einige weitere Aufklärungen aus der Mitte des Hauses heraus gewünscht werden.

— Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf über die Verhältnisse der Gerichtsschreiber überhandt worden. Danach kann nur der zum Gerichtsschreiberberamt zugelassen werden, welcher das 21. Lebensjahr vollendet, seiner Dienstpflicht im Herr oder Flotte genügt, und von dieser Pflicht für die Dauer des Friedens endgiltige Befreiung erlangt, endlich sich einer vorgeschriebenen Prüfung unterzogen hat. Referendare, welche zwei Jahre im richterlichen Vorbereitungsdienste thätig waren, brauchen letztere nicht zu machen. Der Prüfung muß ein zweijähriger Vorbereitungsdienst vorausgehen, der bei denen, welche die erste juristische Prüfung abgelegt, auf sechs Monate ermäßigt wird. Die Prüfung ist schriftlich und mündlich. Neben den Gerichtsschreibern können Gerichtsschreiber-Gehilfen ernannt werden, über deren Befähigung der Justizminister das Nähere bestimmt. Die genannten beiden Kategorien werden gegen festes Gehalt auf Lebensdauer angestellt. Gerichtsschreiber-Gehilfen können aber auch auf Kündigung gegen Tagelöhner angenommen werden. Gerichtsschreiber, welche bei den durch das Gesetz vom 24. April d. J. aufgehobenen Gerichten und Staatsanwaltschaften eine dem Gerichtsschreiberamte oder dem Amte eines Bureaubeamten bei der Staatsanwaltschaft entsprechende Stelle bekleidet haben, können ohne Erfüllung der vorbezeichneten Erfordernisse zu Gerichtsschreibern ernannt werden. Dasselbe gilt auch von denen, welche, in Folge einer Prüfung, jetzt eine den Gerichtsschreibern entsprechende Stelle bekleiden. Die Ernennung erfolgt überhaupt durch den Justizminister, der damit auch eine Provinzial-Justizbehörde beauftragen kann.

— Dem Bundesrathe ist ein auf Aenderung des Wechselstempel-Gesetzes vom 10. Juni 1869 bezügliche Gesetzentwurf seines Ausschusses zugegangen in welchem es heißt: Die Stempelabgabe beträgt: von einer Summe von 200 Mk. und weniger, 10 Pf., von einer Summe über 200 bis 300 Mk., 25 Pf., von einer Summe über 300 bis 1000 Mk., 50 Pf., über 1000 bis 1500 Mk., 75 Pf., über 1500 bis 2000 Mk., 1 Mk. und von jedem ferneren Tausend Mark der Summe 50 Pf. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

— In den maßgebenden nationalliberalen Kreisen geht man mit dem Plane um, einen Sammelpunkt für die Mitglieder der Partei aus Stadt und Land, für Abgeordnete und Nichtabgeordnete, kurz ein Parteihaus hier in Berlin zu gründen, durch welches der Verkehr der Mitglieder unter einander mehr gefördert und dadurch der Zusammenhalt innerhalb des Parteiverbandes ein festerer würde.

— Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat der zweiten in Berlin bestehenden Fortbildungsschule für Mädchen aus dem Arbeiterstande einen Zuschuß bewilligt, um dieselbe bis dahin am Leben zu erhalten, wo anders und durchgreifend für ihre finanzielle Fundirung gesorgt sein wird. Die erste Schule dieser Art ist unter Mithilfe der Volksbildungsgesellschaft entstanden. Ein hoffnungsvolleres, bedeutungsvolleres Unternehmen ist kaum jemals von ihr ausgegangen oder gefördert worden. Es gab schon vor diesen beiden Anstalten hier wie anderswo weibliche Fortbildungsschulen genug, aber keine, die in eine so tiefe soziale Schicht hinuntergriffen und zugleich sich so vollständig der geistigen und sittlichen Erziehung bedürftigkeit der ihr zuströmenden jungen Mädchen annähmen. Man hat sie in Arbeiter-Vierteln angelegt, wo ihnen die Tochter des einfachen Handarbeiters, die künftige Fabrikarbeiterin und Arbeiterfrau so zu sagen von selbst zuwächst. Außer einem geeigneten Un-

terricht wird auch für die Ausfüllung der Sonntagsabende gesorgt, damit nicht Müßiggang oder aufsichts- und zuchtloses Vergnügen aller möglichen Laster Anfang werde. An der Vorbereitung und Leitung dieser ebenso harmlosen wie zwanglosen Unterhaltungen nehmen gebildete wohlbedenkende Frauen eifrigen Theil. So schlingen sich von selbst neue starke Fäden um die Angehörigen der verschiedenen Stände, die die wohlthätigen Bande vermehren, von welchen die Gesellschaft in Frieden und Freiheit zusammengehalten wird. Man kann nur lebhaft wünschen, daß der in's Auge gefaßte Plan, den erwähnten beiden Schulen und allen ihren noch nöthigen Nachfolgerinnen in der Reichs- und Landeshauptstadt ein nachhaltig gesichertes Fundament unterzuschieben, bald sich möge verwirklichen lassen und alle Ansprüche erfülle, sowie, daß man in anderen deutschen Fabrik- und Großstädten von dem hier aufgestellten Vorbilde Kenntniß nehme.

Oesterreich - Ungarn.

— Aus Pest vom 27. November kommt der „N. Fr.“ folgende telegraphische Meldung zu: Gestern Nachts um 11 Uhr erfolgte vor der Wohnung des Ministerpräsidenten in der Ofener Festung eine heftige Detonation, begleitet von starker Erschütterung, so daß die Fenster Scheiben zerbrochen wurden und auch das in der Nähe gelegene Haus des Erzherzogs Joseph Schaden erlitt. Man fand in einem benachbarten Gange eine Sprengvorrichtung, welche mit Dynamit geladen gewesen sein muß. Die Polizei führt eine strenge Untersuchung. Der Vorfall erregt ungeheure Sensation. Nähere Details fehlen noch.

— Zum österreichischen inneren Verfassungstreite ist zu melden, daß der Reichsrath einberufen wird, um über den Berliner Vertrag abzustimmen. Graf Andrássy wird bei dieser Gelegenheit voraussichtlich weidlich abgezankelt werden und damit wäre die Sache abgemacht, denn an sein Ausscheiden aus dem Amte denkt heute selbst der entschlossenste

Ein schwankender Charakter.

Lebensbild aus der Gegenwart von D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Die Ehe, Else,“ entgegnete Bormann, „kann auch bestehen und beglücken ohne das Gefühl, das man Liebe nennt. Gegenseitige Achtung, Freundschaft und ein äußeres Wohlgefallen sind genügend, um das Zusammenleben von Mann und Weib zu einem angenehmen zu machen, eine Familie zu gründen. Betrachten Sie die Ehe einmal vom rein menschlichen nicht vom idealen Standpunkte aus, und Sie werden mir eingestehen, daß das Band, welches Menschen theils aus materiellen Rücksichten, theils aus Erwägungen einer klaren, gesunden Vernunft verbindet, ebenso fest, oft noch fester knüpft, als das der Liebe. Die Liebe, Else, ist ein Kausch, der schnell verfliegt und dann nur das Weh zurückläßt, das jedem Kausche folgt. — Ich will Ihnen nicht zureden, mich zu heirathen; denn Naturen, wie die Ihrige, verlangen andere Beweggründe für ihre Handlungen und Empfindungen, als Worte sie zu geben vermögen; aber ich muß Ihnen sagen, Sie werden aus ihrem Liebesrausch dereinst in trauriger Ermüthigung erwachen und erkennen lernen, daß materielle Interessen und Rücksichten der Vernunft auch ihre Rechte haben und daß wir auf unserer praktischen Erde, in unserem Zeitalter uns nicht allein leiten lassen sollen von unsern Gefühlen und Neigungen. Ich biete Ihnen eine sorgenfreie Zukunft, ein behagliches Dasein. Ich liebe Sie, wie ich die Liebe verstehe, d. h. ich finde Sie hübsch, schätze Sie hoch und glaube in Ihnen eine für mich passende Frau zu finden. Untreu werde ich Ihnen niemals werden;

denn außer Ihnen ist mir noch nie ein weibliches Wesen wünschenswerth erschienen; ebenso wenig werde ich eifersüchtig auf ihr Gefühl für Ernst sein, das ich als eine jugendliche Schwärmerin betrachte, die geheilt sein wird, sobald das praktische Leben Sie in Anspruch nimmt. Für Lüdke, für Ihre Schwester wäre es ein Glück, wenn Sie durch die Pflicht an einen Anderen gebunden wären; denn ehe Sie nicht verheiratet sind, wird weder Lüdke noch Marie ruhig werden. Also noch einmal, Else, überlegen Sie.“

Wie von einer schweren Last befreit, nahm Else den dargebotenen Arm des jungen Arztes. Tony hing sich an den anderen Arm Elsen's, und als wäre nichts zwischen den jungen Leuten vorgefallen, schritten sie, über gleichgültige Dinge plaudernd, den schmalen, von beiden Seiten mit himmelanstrebenden Tannen, Fichten und Eichenbäumen bewachsenen Bergpfad weiter.

„Was soll ich Lüdke von Ihnen sagen, Else?“ fragte Bormann beim Abschiede.

Else erröthete bis an die Stirn. „Daß er mich vergessen soll und seine Liebe nur seinem Weibe gebühre. Leben Sie wohl, Doctor, vergessen Sie Ihren Schützling nicht — und bewahren Sie mir Ihre Freundschaft.“

Langsam kehrte Else mit Tony heim. — Hatte sie recht gehandelt? Mühte sie nicht auch noch Marien das letzte, schwerste Opfer bringen? — Nein und nein und abermals nein! Sie hatte auf Lüdke verzichtet, sie war geflohen, um Marien's Ruhe nicht zu stören, sie hatte Dualen und Schmerzen durchlebt; um ihre Liebe zu Ernst zu tödten, hatte sie mit sich gerungen; aber eines ungeliebten Mannes Gattin zu werden, dadurch das einzige Gut, das einzige Glück, die Achtung, die Liebe

Lüdke's auf's Spiel setzen, — das vermochte sie nicht.

Lieblosend strich sie über die schwarzen Locken Tony's, die zu ihren Füßen kauerte, einen Kranz windend.

„Dich will ich hegen und pflegen wie ein eigenes Kind,“ flüsterte sie, „und dabei vergessen, wie einsam und elend ich bin.“

Bormann war der Korb Elsen's mehr zu Herzen gegangen, als er es sich selbst gestehen wollte. Ihm war das junge Mädchen theuer geworden; der Gedanke, um die Stellung antreten zu können, eine Andere, ganz Gleichgültige heirathen zu müssen, wurde ihm immer fataler, und noch ehe er die paar Meilen bis Dresden zurückgelegt hatte, war er fest entschlossen, seinem Vorgesetzten zu erklären, daß er, ehe er die Bedingung erfülle, lieber auf die Stellung Verzicht leiste. Die Ehe erschien ihm plötzlich wieder in dem unangenehmen Lichte, in dem er sie Lüdke früher geschildert.

Mit häudigen, kurzen Worten erklärte er denn auch dem Medicinalrath B., welcher über die Stelle zu verfügen hatte, daß er wohl darauf werde verzichten müssen, da er die Hauptbedingung, sich zu verheirathen, nicht erfüllen könne, allein der Herr, der in Bormann eine außergewöhnliche Kraft und Befähigung für das Feld, auf dem er arbeiten sollte, erkannt hatte, lächelste, dazu meinent:

„Die Heirathslust wird sich schon finden. Auf jeden Fall treten Sie nur sobald wie möglich die Stellung an, verheirathet oder nicht!“

Bormann schloß, doppelt froh, den Contract ab und reiste dann in die Heimath zurück.

Sein erster Besuch galt Lüdke.

Marie war zu den Eltern gegangen und Bormann konnte daher dem Freunde Alles ungestört erzählen.

Lüdke hörte mit zurückgehaltenem Athem zu, und als Bormann endlich seine Erzählung mit den Worten schloß: „Die Else ist ein prächtiges Mädchen und verdiente wahrhaft glücklich zu werden. So opfere doch Deine Frau, — die wird ja Trost und Heilung in der Religion finden, und mache wenigstens die Eine glücklich! Wie kommt denn dieses arme schöne Kind dazu, sich in Gram um Dich aufzuzehren, während Deine Frau das Glück, Dich zu besitzen, gar nicht zu schätzen weiß“, — da blickte Lüdke wie aus einem Traume erwachend auf.

„Noch heute spreche ich mit Marie. Du hast Recht, endlich muß ich handelnd auftreten. Das Leben, wie ich es jetzt führe, ertrage ich nicht länger und auch Marie selbst vergeht dabei. Dank, Bormann, für Deinen Rath! Die Scheidung von Marie ist die einzige Rettung!“ rief er laut und stürmisch.

Weder er noch Bormann hörten den leisen Schrei, der dicht vor der Thür ertönte. Sie ahnten nicht, daß Marie, da sie die Mutter nicht zu Hause getroffen, schon zurückgekehrt war und, als sie in ihr Zimmer gehen wollte, durch die laute Sprache, durch den Namen Else an die Thür, die zu ihres Mannes Studirzimmer führte, gefesselt wurde, daß sie unwillkürlich lauschte und so Zeugin des Gespräches der beiden Männer wurde.

Bei den letzten Worten ihres Gatten, die ihr ihr Schicksal verkündeten, fühlte sie ihre Sinne schwinden; ein leiser Schmerzensruf entfloß ihrem Munde, und kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten, warnte sie in ihr Zimmer, wo sie laut weinend hinsank.

Oppositionsmann nicht mehr. Der Graf wird übrigens, nach einem Wiener Berichte der „Nat.-Ztg.“ auch jetzt noch, bevor die diesseitige Delegation stillschweigend vertagt wird, um dem Reichsrathe Platz zu machen, einen Angriff zu bestehen haben, wenn anders der bestehende Plan durchgeführt wird, das Budget des Außeren und das Occupationserforderniß für 1879 oder auch nur das erstere zu beraten. Der Dispositionsfond wird nämlich den Verfassungstreuen Anlaß geben, ihr Mißtrauensvotum förmlich zu begründen und die Bewilligung desselben bloß für einige Monate zu beantragen.

Frankreich.

Paris, 28. November. Der Gouverneur von Neucalcedonien meldet in einer gestern in Sydney aufgegebenen Depesche, daß die aufständischen Eingeborenen drei kleine mit 8 Freigelassenen und 3 Schwarzen bemannte Kuder-schiffe an der Mündung des Fohastflusses angegriffen und geplündert und die Besatzung getödtet haben. Er lasse die Aufständischen im Fohabezirke unausgesetzt durch mobile Truppen-Detachements verfolgen; in den übrigen Theilen der Kolonie herrsche Ruhe.

Großbritannien.

London, 28. November. In einem Rundschreiben der Minister an die Parlamentsmitglieder ist dem Wunsche, daß dieselben zum 5. December im Parlamente erscheinen möchten, die Bemerkung hinzugefügt, es stehe für den 12. December ein Votum von größter Wichtigkeit zu erwarten.

Das über das Verhältniß zu Afghanistan veröffentlichte Blandbuch enthält bis auf das Schreiben des Emirs vom 6. v. Mts. nichts Wesentliches, das nicht bereits bekannt bekannt wäre. Dieses Schreiben spricht das Bedauern des Emirs aus, daß England mit seiner Gesandtschaft solche Eile habe und stellt dem das ungleich bessere Verhalten Rußlands gegenüber. Zugleich verlangt der Emir wegen seiner Trauer über den Tod seines Sohnes einen Aufschub der Mission.

Bombay, 29. November. Die „Times of India“ meldet, der Oberbefehlshaber der Khurum-Armee, Generalmajor Roberts, unternahm gestern eine Rekognoscirung und bemerkte den Feind bei Peiwar und Kothul. Roberts ist der Ansicht, daß der Feind verschanzte Stellungen inne hat und dort dem Vormarsche der Engländer Widerstand leisten werde. Der Vormarsch der Englischen Truppen, welche Lebensmittel auf 6 Tage mit sich führen, soll morgen beginnen.

Rußland.

Der russische „Golos“ besprach dieser Tage das Projekt eines russischen Bahnan-schlusses an die Linie Breslau-Wilhelmsbrück (Wieruszow). Er erzählte, wie preussische Kapitalisten in der Erinnerung des Baues der Linie Lodz-Wilhelmsbrück jene deutsche Bahnstrecke erbaut hätten und nachher sich getäuscht sahen, da die russische Strecke nicht erbaut wurde, selbst nicht einmal die Rede davon sei und auch die staatlichen Voruntersuchungen nicht gemacht seien. Es sei verständlich, daß die Erbauer der Linie Breslau-Wilhelmsbrück große Verluste

erlitten, daß die Aktien der Bahn bis auf 30 pCt. des Nominalbetrages herabgingen. Nun erfährt der „Golos“, daß diese „Capitalisten“ sich neulich an die russische Regierung gewandt hätten mit der Bitte um eine Konzession für die Linie Lodz-Wilhelmsbrück, ohne alle Garantie seitens der russischen Regierung. „Augenscheinlich, sagt der „Golos“, sind sie jetzt überzeugt, daß ihnen auf diese Bedingungen hin eine Konzession ausgereicht werden wird; wenigstens wenn man den Gerüchten glauben soll, treten sie bereits in Unterhandlungen mit einigen örtlichen Unternehmern über die Weitergabe einzelner Stücke der projektierten Linie zum Ausbau.“ Die Berliner „Nationalzeitung“ bespricht in sehr bitterem Tone die bisherige Erfolglosigkeit aller derartigen Schritte und wünscht, daß die Berliner Regierung die Bemühungen der deutschen Unternehmer unterstützen möge. Ob das deutsche Auswärtige Amt sich wirklich zu Vorstellungen in St. Petersburg entschließen wird?

— Aus Petersburg hier eingelaufene Nachrichten lassen es jetzt wohl als unzweifelhaft erscheinen, daß Fürst Gortschakoff, welcher demnächst nach Petersburg zurückkehrt, bald nach seinem Eintreffen daselbst von seinem so lange innegehabten Posten zurücktreten wird. Der russische Reichskanzler soll mit Rücksicht auf seine noch immer nicht gehobenen körperlichen Leiden und in Erwägung der, der russischen auswärtigen Politik in immer erhöhterem Maße entgegenstehenden Schwierigkeiten jetzt selbst zu diesem Schritte entschlossen sein und sich in diesem Sinne zu seiner engeren Umgebung ausgesprochen haben.

Italien.

Rom, 29. Nov. Ein officiöses Telegramm meldet: Die bei den letzten Verhaftungen saisirten Dokumente bieten der Regierung eine genaue Einsicht in die Organisation der Internationalisten und deren auswärtige Beziehungen.

Ancona, 28. November. Der „Corriere Delle Marche“ meldet, daß der Kriegsminister auf Grund eines Gutachtens der General-Prokuratoren bei den Kassationshöfen gestern die Gerichtsbehörden beauftragte gegen den Barsanti-Club mit einer gleichzeitigen Schließung der Vereinslokalitäten vorzugehen. Barsanti war ein Unteroffizier, welcher seinen Vorgesetzten erschoss und deshalb zum Tode verurtheilt wurde. Zu Ehren dieses „Martyrers“ sind in allen Theilen Italiens revolutionäre Vereine auf seinen Namen getauft worden; welche Bestrebungen in diesen Vereinen zu Hause sind, ist leicht zu errathen.)

Provinzielles.

Danzig, 29. Nov. [Jubiläum.] Die hiesige Destillation von A. v. Niesse, unter der Firma „Zum Bunten Boe“ weit und breit berühmt, feiert am 2. Dec. das Fest des 100jährigen Bestehens.

— [Rectoren-Prüfung.] Am 27. d. M. fand vor dem Provinzial-Schulcollegium zu Danzig die Rectoren-Prüfung statt. Von den fünf Kandidaten, welche sich gemeldet hatten, waren zwei nicht erschienen. Die anderen drei, und zwar die Lehrer Borzucki aus Dt. Eylau, Kaminski aus Baldenburg und Krüger aus Zoppot bestanden die Prüfung,

betonte das Wort etwas scharf, „wird wohlthätig auf Dich und mich wirken.“

Und als ihr Gatte seine Zustimmung zu der Reise gegeben, betrieb sie mit fieberhafter Hast die Vorbereitungen dazu. Die Eltern Marien's billigten nicht nur den Reiseplan ihrer Tochter, sondern fanden Trost und Beruhigung in dem Gedanken, daß durch Marien's Besuch bei Elsen ihre Verbindung mit dem jungen Mädchen, daß ihnen, seit sie ihr Unrecht ihm gegenüber einsehen gelernt, wieder so theuer geworden war, inniger und fester werden würde.

Als Marie von den Eltern Abschied nahm, erschrafen sie vor dem leichenhaften Aussehen ihrer Tochter. Nicht, als wenn es sich um eine kurze, einige Wochen dauernde Entfernung handle, sondern als wäre es ein Abschied für's Leben, so kehrte Marie immer wieder zu ihrer Mutter, zu ihrem Vater zurück, hing an ihrem Halse, küßte sie unzählige Male, den Thränen, die ihren Augen entströmten, nicht wehrend.

Ihr Gatte begleitete sie an den Bahnhof. Die vielen fremden Reisenden machten den ziemlich lauen Abschied natürlich; aber im letzten Augenblicke, als die Glocke ertönte und Lüdke noch einmal an den Waggon trat, um Marien die Hand zu reichen umschlang sie ihn mit ihren beiden Armen, preßte einen glühend heißen, leidenschaftlichen Kuß auf seinen Mund, warf ihm einen letzten schweren, bis in die Seele dringenden Blick zu — dann fiel sie in den Wagen zurück.

Der Schaffner schloß die Thüre: Lüdke, von der stürmischen, ihm bei Marie fremd gewordenen Zärtlichkeit eigenthümlich berührt wollte noch einmal an sie herantreten, doch der Zug setzte sich in Bewegung, Marien's Antlitz

— [Kartoffel-Ausstellung.] Die vom Centralverein westpr. Landwirthe arrangirte Kartoffel-Ausstellung, wurde heute Mittag im obern Saal des GewerbehauseS eröffnet. Dieselbe ist außerordentlich reich besetzt und kann man sich hier ein Bild machen, zu welchen Variationen eine einzige Frucht fähig ist, wenn derselben anderer Boden anderes Klima und andere Behandlung zu Theil wird. Auf 4 großen Tafeln sehen wir 288 Kartoffelsorten geordnet, nach Brennereikartoffeln, Speisekartoffeln und Futterkartoffeln in Gefäßen aufgestellt. Jedes Häuflein ist mit dem Namen des Ausstellers, dem Namen der ausgestellten Kartoffeln und allen für den Landwirth wichtigen Notizen über Bodenbeschaffenheit, Ergiebigkeit zc. versehen, auch der Preis angegeben für welchen Saatkartoffeln jeder Sorte zu haben sind. Der Matador der Ausstellung ist Herr Rittergutsbesitzer Busch aus Gr. Massow bei Zerewitz, welcher allein 165 Kartoffelsorten geliefert hat. Unter denselben ist eine amerikanische Frühkartoffel von enormer Größe und von großer Fruchtbarkeit auffallend, von welcher aber auch per 5 Kilogramm Saatknohlen 20 Mark gefordert werden. Nächstdem hat Herr Besitzer A. Krüger Praustersfelde, das größte Contingent in 45 Sorten gestellt, unter welchen mehrere Sorten vorzüglicher Speisekartoffeln auffallen. Dann folgt eine ansehnliche Collection von Herrn Rittergutsbesitzer Landschaftsrath Heyer auf Straßmünz und eine des Herrn Landwirthsdirector Albrecht-Suczemin, in welcher auch eine sehr große amerikanische Frühkartoffel als hervorragend, figurirt. Auch Herr Besitzer v. Berken aus Klauen bei Praust hat eine hübsche Collection, darunter die amerikanische Frühkartoffel „Alpha“ und eine sehr appetitliche große Speisekartoffel, ausgestellt. Daß die Ausstellung das Interesse der Landwirthe lebhaft anregt, kann man an dem Besuche wahrnehmen.

Elbing, 29. Nov. [Verbreitung falscher Rubel.] Die „Elbinger Zeitung“ berichtet: Ein Industriemittel der gefährlichsten Sorte hatte dieser Tage unserer Stadt einem Besuch abgestattet. Derselbe war vor ca. acht Tagen in Marienburg in den Courierzug eingestiegen, hatte während der Fahrt im Coupe die Bekanntschaft eines Gastwirths und Viehhändlers, der in der Nähe von Christburg ansäßig ist, gemacht und diesem im Laufe des Gesprächs mitgetheilt, daß er aus Rußland komme, sein nicht unerhebliches Vermögen in Zehn-Rubelscheinen angelegt habe, und daß er gern einige Münze umsetzen möchte. Der Viehhändler kam dem Wunsche des sehr einnehmenden jungen Mannes entgegen und wechselte drei Zehn-Rubelscheine ein. Als er einige Tage später auf einer Geschäftsreise in Warschau die Scheine in Zahlung geben wollte, mußte er die traurige Erfahrung machen, daß dieselben gefälscht waren. Nur dem Umstande, daß er einem Bekannten die Zahlung leisten wollte, hatte er es zu danken, wenn ihm die wegen Verdachts des Vertriebes gefälschter Werthzeichen drohenden Ungelegenheiten erspart geblieben sind. Heute früh erhielt der Viehhändler, der zu dem gestrigen Markt nach Elbing gekommen war, ganz unerwartet den Besuch jenes Bekannten aus dem Coupe. Mit einer erstaunlichen Frechheit richtete er an den Viehhändler die Anfrage, ob

zeigte sich ihm nicht mehr, er mußte den Rückweg antreten.

XVIII.

Die That allein beweist der Diebe Kraft. Goethe.

Else ging mit Tony Hand in Hand in dem parkähnlichen Garten auf und ab, dem kleinen Mädchen Frage um Frage beantwortend.

In wundervoller Blüthe standen die Rosen, die prächtigen Nelken und Narzissen; eine balsamische Luft säthelte den Mädchen Kühlung und den Duft der tausend Blüten und Blätter zu, die, von einem wohlthätigen Regen erfrischt, stolzer und freier die Häupter erhoben.

Von Zeit zu Zeit warf sie einen Blick hinter in's Städtchen, wo die wenigen Badegäste und die noch in Tharand studirenden Forstleuten sich ansahnten, die lieblichen Plätze bei Tharand aufzusuchen.

Der Eisenbahnzug war eben angelangt und hatte auch dem Lieblingsplatze der Dresdener ein kleines Contingent von Fremden mitgebracht, daß sah Else von weitem an den Kofferträgern, die unter ihrer Last leuchteten.

Else war heute froher wie seit langer Zeit gestimmt. Die Nachrichten über den Rath Hollmeier lauteten sehr befriedigend.

Tony hatte ihn auf Veranlassung des Medicinalrathes B. schon besucht, und die Hoffnung, durch ihren Einfluß den Vater des lebenswürdigen Kindes, daß, seit es sich unter Else's alleiniger Obhut befand, keine Spur des früheren Trostes verrieth, vor dem sicheren Untergange gerettet zu haben, hatte die Wolken des Trübfinnes ein wenig verschleucht.

Ueber das Gitter beugte, welches den Garten umgab, und vor dem Sturze in die

er ihm nicht den Rest seiner Rubelscheine, im Ganzen noch für 1010 Rubel abnehmen wolle. Der Gedanke, daß nun der Geprallte die Festnahme des gefährlichen Hochstaplers sofort veranlassen würde, liegt ziemlich nahe, doch das geschah nicht. Der Viehhändler begnügte sich damit, dem Menschen zu erklären, die drei eingewechselten Scheine wären gefälscht und er werde jetzt das Päckchen Rubelnoten so lange behalten, bis ihm der damals gezahlte Betrag zurückerstattet sei. Hierzu erklärte der Ganner, dem sich ja eine passendere Gelegenheit sich aus dem Staube machen, nicht hatte bieten können, natürlich bereit, indem er versprach, nach höchstens einer Stunde mit dem Gelde zurück zu sein. Auf seine Rückkehr ist vergeblich gewartet worden; der Ganner hat, schlauer Weise ohne die Eisenbahn zu benutzen, unter Zurücklassung seiner Effekten im Hotel schleunigst die Stadt verlassen. Im Gasthause wurde durch die angestellten Recherchen festgestellt, daß der Flüchtling sich Kaufmann Volland aus Dt. Eylau nannte und bereits viermal in kurzen Zwischenräumen dort eingekehrt ist. (Der Ganner ist jedenfalls derselbe, der kürzlich in Thorn falsche Rubelnoten ausgab.)

Marienburg. [Unsicherheit.] Die „Altp. Ztg.“ in Elbing bringt von hier folgende Correspondenz: In unserer Nachbarstadt Marienburg herrschen wahrhaft idyllische Zustände. Eine organisirte Diebsbande, aus alten Zuchthausgästen bestehend, treibt dort ihr Wesen. Die Herren Spitzbuben sind bewaffnet gleich wie die Räuber in den Abruzzen. Bei einem Diebstahl von dem Nachwächter verschleucht, schossen sie auf diesen, so daß die Leute aus dem Schlafe geweckt wurden. Man geht in Marienburg mit dem Gedanken um, eine Bürgerwache ins Leben zu rufen.

Grandenz, 29. Nov. [Ein unnatürlicher Sohn.] Der ehemalige Steuerbeamte Bernhard Frankenberg hat schon wiederholt seinen schwachen, in den Neuzigern stehenden Vater bedroht und gemißhandelt und ist deshalb schon vom hiesigen Gerichte bestraft worden. In voriger Woche hat derselbe nun wieder seinem Vater, der in steter Angst vor dem mißrathenen Sohn schwebt, nicht nur eine Uhr gestohlen und dieselbe in Pientken versteckt, sondern den unglücklichen Mann ein paar Tage nach dem Diebstahl auch noch gemißhandelt, so daß sich die Polizei wieder einmal der Sache annehmen mußte. F. ist gestern dem Gericht zugeführt worden, das hoffentlich auf längere Zeit dem Vater vor den Drohungen und Mißhandlungen des entarteten Sohnes Sicherheit verschaffen wird. (Bes.)

Schweß. [Holz-Auktion.] Die letzte wiederholte Holz-Auktion in Schönau bei Schweß hatte für die Käufer insofern ein günstiges Resultat, als der Preis per Meter sich meist auf ca. 50 Pf. unter der ausgetobenen Tage stellte. Es blieb doch selbst zu diesem Preise vieles Holz unverkauft, und soll, wie wir hören, noch ein abermaliger Auktions-termin daselbst stattfinden.

Osternode, 29. November. [Postgebäude.] Der Herr Oberpost-Direktor Rüdenberg war heute hier anwesend um einen geeigneten Bauplatz zur Errichtung eines neuen Postgebäudes zu ermitteln; er hat zu diesem Behufe einige Grundstücke in Augenschein genommen. Es ist

Tiefe schüßte, blickte sie hinab; plötzlich richtete sie sich hoch auf; ihre Augen schienen sich zu erweitern, jede Muskel ihres Gesichts gespannt, schaute sie auf eine junge Dame, die oben, eine kleine Reisetasche in der Hand, von einem Knaben, der einen Koffer trug, gefolgt, den Fuß des Berges erreicht hatte und im Begriffe war, ihn hinabzusteigen.

Ein paar Sekunden hafteten Else's Blicke wie festgebann an der jugendlichen Erscheinung. Plötzlich rief Tony, auf die junge Dame deutend: „Fäulein, — da — da sind sie noch einmal.“ und in demselben Augenblicke riß Else die Thür des Sitters auf und flog den kleinen Berg hinab.

„Marie!“ „Else!“ erklang es von dem bebenden Lippen und fest umschlungen hielten sich die beiden Schwestern und schauten sich süß und schmerzlich bewegt in die von Thränen und Seelenleiden so bleich gewordenen Gesichter.

Arm in Arm stiegen sie bis zur Villa hinauf und Tony, die verwundert ihr Erziehern nachgeschaut hatte, starrte Marie an, nicht fassend könnend, wie die zwei Menschen so ganz gleich aussehen konnten.

In den ersten Tagen des Beisammenseins trat Marien's Erregung nicht hervor; sie erzählte Else von den Eltern, von ihren Bekannten, — ohne Ernst's Namen zu erwähnen, aber nach einigen Tagen zeigte sich eine krankhafte Unruhe bei der jungen Frau, die fast mit jeder Stunde wuchs.

Sie konnte sich nicht entschließen, an ihren Gatten zu schreiben, und wollte Else veranlassen, es an ihrer Statt zu thun, aber Else heute dies mit Entschiedenheit ab.

(Fortsetzung folgt.)

noch nicht bekannt geworden, welches von den offerirten Grundstücken, von denen einige in den Vorstädten belegen sind, als das Passendste befunden ist und zu kaufen beabsichtigt wird; wünschenswerth wäre es aber, daß hierbei auch die Wünsche des Publikums Berücksichtigung finden und das Postamt im Innern der Stadt verbliebe.

Lautenburg, 29. Nov. [Trichinen.] In dem benachbarten Dorfe Jamielnik ist jetzt die zweite der an der Trichinose erkrankten Personen gestorben. Der betreffende Fleischer soll das von ihm geschlachtete Schwein erst auf Trichinen haben untersuchen lassen, nachdem er bereits einen Theil des Fleisches zu Wurst gemacht und verkauft hatte.

Posen, 29. November. [Die zweite Mastvieh-Ausstellung der Provinzen Schlesien und Posen] wird bekanntlich am 10. und 11. Mai 1879 in der Stadt Posen abgehalten werden. Nach dem Programm hat die Anmeldung, welche nur durch die Einfindung der Standgelder perfect wird, spätestens bis zum 31. März 1879 an Herrn General-Sekretär Professor Peters in Posen (Mühlstraße 32) zu erfolgen. Von letzterem sind die zur Anmeldung gültigen Formulare zu beziehen, resp. werden sie auf Verlangen frei verandt. Das Standgeld verfällt als Neugeld, wenn die Anmeldung zurückgezogen wird. Zur Vertheilung gelangen Geldpreise, silberne und bronzene Medaillen; für die Geldpreise hat der Herr Landwirtschafts-Minister eine Beihilfe von 5000 Mark zugesagt. Außerdem werden für hervorragende Leistungen die zur Verfügung stehenden Ehrenpreise gewährt: dieselben gelangen aber nur an diejenigen Aussteller zur Vertheilung, welche zugleich Züchter der ausgestellten Thiere sind. — Das Programm der Ausstellung ist von Herrn Professor Peters in Posen zu beziehen.

Bromberg, 29. November. [Petitionen.] Unter den beim Hause der Abgeordneten bereits eingelaufenen Petitionen befinden sich außer der bekannten, von unserer Commune in der Besteuerungsangelegenheit abgeforderten noch zwei andere von hiesigen Einwohnern. Gonski, Kreisgerichts-Bureauassistent und Dolmetscher beantragt, die zuständigen Behörden zu veranlassen, daß sie ihn zur Führung von Adelsprädicaten für berechtigt erachten. — Bange, Assistenzarzt a. D. beantragt, ein Gesetz dahin zu erlassen, daß eine Ehe, in der sich 12 Jahre hindurch ein Theil von dem anderen absichtlich getrennt hält, auf Antrag eines Theils gerichtlich zu scheiden ist.

Zum Untergang der „Pommerania“.

Ueber die Vorgänge vor, während und nach der Katastrophe liegt heute eine Reihe von Aussagen vor. Noch bleibt es unaufgeklärt, welche unglückliche Zufälle, oder welche Fehler bezw. Versähen bei der Steuerung des einen oder des anderen Schiffes die Kollision herbeigeführt haben. Die See war ruhig, die Nacht zwar sehr dunkel, ob mehr in Folge von Regen oder von Nebel, ist nicht ganz klar, immerhin aber nicht dunkler, als es sehr viele andere Nächte auch sind. Der Dampfer fuhr in nordöstlicher Richtung, der Segler kam ihm hinter dem wehenden Nordostwind entgegen, zum vorchriftsmäßigen Ausweichen hat es beiden Schiffen selbst an dieser engsten Stelle des Kanals nicht an Raum gefehlt. Die „Pommerania“ hat denn auch unmittelbar vor dem Zusammenstoße eine scharfe Wendung nach links ausgeführt und dadurch ermöglicht, daß ihr die englische Barke mit voller Kraft geradezu in die Mitte des Schiffskörpers hineinfahren konnte. Bis zu dem Moment, wo der Zusammenstoß bereits unvermeidlich geworden war, hat anscheinend keines der beiden Schiffe das andere gesehen — jedenfalls keine Notiz davon genommen. Wie das möglich war, wird wohl erst die Untersuchung genügend aufklären. Einstweilen müssen wir uns damit begnügen, nachstehend die interessantesten der vorliegenden Aussagen auszugeweiht wiederzugeben:

Der Kapitän der „Pommerania“ Schwensen hat am 27. November in Rotterdam ob schon noch gänzlich kraftlos und erschöpft, einen Bericht geliefert, in welchem u. A. Folgendes mitgetheilt wird: „Ich mochte mich am 25. cr. wenige Minuten vor Mitternacht vis à vis von Dover 7 Meilen westlich von South Foreland, bei sehr dunkler Nacht, aber ziemlich ruhiger See, und bei kleinen Regenschauern befinden, als ich den ersten Offizier Herrn Franzen, welcher von 8 bis 12 Uhr die Wache auf der Kommandobrücke mit mir zusammen hatte, verließ, um im Kartenhause die von Dungeness gelaufene Distanz auf der Karte auszuweisen. Vier Minuten waren kaum bei dieser Beschäftigung verstrichen, als ich plötzlich einen furchtbaren Krach hörte, ich stürzte aus dem Kartenhause und schon in selben Augenblicke kam mir Herr Franzen von der Brücke entgegen, indem er rief: „Ein Schiff hat uns quer in die Seite getroffen und wahrscheinlich wird unser Schiff sinken.“ Sofort gab ich Befehl

sämtliche Lifeboats flott zu machen, was auch mit Pünktlichkeit geschah bis auf 3, die durch die Kollision zertrümmert waren. Ich und die Offiziere thaten alles, was in unseren Kräften stand, die Passagiere und Mannschaften in den Böten zu bergen, in Anbetracht des Umstandes aber, daß der Zusammenstoß der beiden Schiffe zur Mitternacht stattfand, während welcher der größte Theil der Passagiere sich bereits der Nachtruhe hingegeben hatte, war die Bestürzung eine unbeschreibliche und dadurch die Anstrengung der Ordnung und Disziplin sehr erschwert. In der Zwischenzeit gaben wir Nothsignale durch Raketen blau lights und Leuchtugeln; auch sahen wir zwei fremde Steamer in der Nähe ankommen, welche auch wahrscheinlich später die sich in den Rettungsböten aufhaltenden Passagiere und Mannschaften aufgenommen haben und vielleicht auch einzelne auf den Schiffstrümmern treibende. Zur selben Zeit ging auch bereits das Schiff nach vorne unter und neigte sich nach Steuerbordseite und die Wellen schlugen mir über den Kopf zusammen und ich wurde mit dem Schiffskörper durch den Strudel in die Tiefe gezogen. Was nun im ersten Augenblicke hernach geschah weiß ich nicht, da ich die Besinnung verlor; erst dann gewann ich sie wieder, als ich an die Meeresoberfläche geschlendert wurde und ein kleines mir entgegentreibendes Stück Trümmer erhaschen konnte und mich damit auf der Oberfläche hielt. Nachdem ich in der Finsterniß nahezu 1 1/2 Stunde so herumgetrieben hatte und ich allmählich das Verjagen meiner Kräfte fühlte, da ich sehr viel Wasser geschluckt hatte und ein Wadenkrampf sich einstellte, nahte sich glücklichlicherweise ein Dampfer, der durch meine Rufe aufmerksam wurde und anhielt und ein Boot ablegte, das mich noch im letzten Augenblicke aufnahm, als ich bereits kraftlos im Untersinken war. Dann wurde ich vollständig ohne Besinnung vom Dampfer vermittelt eines Taues an Bord gezogen.“

Der Bootsmann der „Pommerania“ welcher sich bei der Kollision auf Deck befand, hat gehört, wie der Ausguck ein „Nicht voraus“ meldete, und den Befehl, das Ruder Steuerbord zu legen. Er lief nach der Seite und sah gleich darauf ein großes Schiff auf den Dampfer zuseuern. Der erste Offizier Franzen beantwortete die an ihn gerichteten Fragen nur mit Widerstreben. Nach seiner Erklärung sind zwei Mann auf dem Ausguck: gewesen er habe jedoch die Barke nicht eher gesehen, als bis sie ganz in der Nähe war. Lichter hat er auf der Barke nicht wahrgenommen, er weiß auch nicht, ob die Lichter derselben ihm gemeldet seien, da ihm während der ganzen Nacht Lichter gemeldet wurden. Ebenso weiß er keine Auskunft zu geben, mit welcher Schnelligkeit der Dampfer fuhr, doch erzählt der vierte Maschinist, die „Pommerania“ sei mit weniger als halber Kraft gefahren. Dagegen schätzt der Kapitän der „Moel Gilian“ die Schnelligkeit des Dampfers auf 13—14 Knoten. Nach der Kollision beauftragte der Kapitän selbst das Hinablassen der einzelnen Böte. Es herrschte wohl einige Aufregung an Bord, im Ganzen ging aber Alles so ruhig und in Ordnung zu, daß viele Passagiere erst von den Stewards aus dem Schlafe geweckt werden mußten. Das erste Boot kenterte, weil das eine Ende eher das Wasser berührte, als das andere. Es befanden sich zehn Personen in demselben, von denen vier gerettet wurden und sechs ertranken.

Thorn. [Nachforschungen nach einem Thorner.] Der Schlossergesell Otto Klingenberg, Sohn der hiesigen Wittve Klingenberg, war zu Anfang der 70er Jahre in die Fremde gegangen, hatte aber seinen Angehörigen seit 1873 keine Nachricht mehr zukommen lassen. In ihrer Besorgniß wandte sich die Wittve im Frühling d. J. an den Reichskanzler mit der Bitte, Nachforschungen nach dem Verbleib des Sohnes anzustellen. Schon im September erhielt sie denn auch vom Auswärtigen Amte die Nachricht: „Otto Klingenberg arbeitet in Odessa bei dem Meister N. N., Straßen cr.“ So hatte denn die Mutter, Dank der Fürsorge des Auswärtigen Amtes, nach langem Harren endlich Nachricht von ihrem Sohne. Derselbe war auf seiner Wandererschaft in der Türkei, Kleinasien, Egypten Südrussland und dem innern Rußland gewesen.

— **Opernsänger Glomme**. Aus der „Elberf. Ztg.“ war in verschiedene Blätter (auch in das unserige) die Mittheilung übergegangen, der Opernsänger Glomme habe nach einmaligem Auftreten in Straßburg seine Stimme verloren und sei jetzt genöthigt, durch Clavierunterricht seinen Unterhalt zu erwerben. Nach Mittheilungen, welche der „Altpr. Ztg.“ zufolge Herr Glomme selbst seinen Freunden gemacht hat, ist sein Schicksal jedoch keineswegs so traurig. Nachdem der Sänger 6 Mal in Straßburg unter lebhaftem Beifall aufgetreten war, zog er sich auf einer Rheinreise eine starke Erkältung zu, welche ihn längere Zeit der Bühne entzog. Die Stimme hat zwar die frühere Kraft und ihren Wohlklang bereits

wieder erlangt, doch hat Hr. Glomme einen einjährigen Erholungsurlaub im Schwarzwald genommen und gedenkt dann zur Bühne zurück zu kehren.

— **Der Koch** eines hiesigen Hotels mußte, weil er in trunkenem Zustande in der ärgsten Weise zu toben anfing, nach dem Polizeige- wahrjam gebracht werden.

— **Mehrere Wagen**, welche in vergangener Nacht in der Araberstraße standen, wurden auf Veranlassung der Polizei nach dem Rath- haushofe gebracht um dem neuerdings sehr beliebt gewordenen Mißbrauch, daß Wagen während der Nacht auf den Straßen stehen bleiben und die Passage gefährden, entgegenzutreten.

Lokales.

Strasburg, 30. November 1878.

— **Gerichtsverhandlungen** am 29. November 1878. Es wurden der hier in Haft befindliche Arbeiter Joseph Palczewski, wegen Diebstahls an einer Holze, zu 3 Wochen, der Arbeiter Albrecht Malzak aus Polen, wegen Diebstahls an einem Schaf, zu 3 Monaten, die Arbeiterwittve Josepha Wyszoda aus Gollub, wegen Fehllehre an dem Schaf, zu 4 Wochen, der Maurer Carl Hoffmann aus Schönlee, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung des berittenen Grenzaufsehers Salomon aus Gollub, zu 3 Wochen, dem Salomon wurde auch das Recht zugesprochen den Tenor des Erkenntnisses innerhalb 4 Wochen nach Empfang des rechtskräftigen Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten ein Mal in dieser Zeitung oder im Graudener Gefelligen bekannt zu machen, der Rätbner Marian Daszewski aus Neu Zielau, die Schuhmacherfrau Maria Jankowska aus Gollub und der Handelsmann Hirsch Kurzbarth daselbst, wegen Vergehen gegen den § 328 des Str.-Ges.-B. resp. Verletzung des Einfuhrverbots und zwar Daszewski und Jankowska je zu 1 Tag und Kurzbarth, zu 3 Tagen Gefängniß, verurtheilt. In 5 Sachen erfolgte die Freisprechung der Angeklagten.

— **Heute Vormittag** als die Zablonower Post den Kirchhof vorbei passirte, fiel von einem hiesigen Fleischer ein Schuß, der zum Glück keinen der im Postwagen befindlichen Personen verletzte; dagegen ist der Wagen beschädigt.

Literarisches aus Straßburg.

Auch Straßburg hat eine Schriftstellerin und Dichterin. — Durch ein soeben wieder erschienenes und beifällig aufgenommenes Geistesprodukt — nämlich eine Novelle: „Im Sturm des Lebens“ wird unsere Aufmerksamkeit von Neuem mit Stolz auf eine unserer Stadt angehörige vielseitig geistig hochbegabte Dame gelenkt, die sich auch bei mehreren öffentlichen Veranstaltungen als anregend und leitend gezeigt hat. Es ist dies die Gattin des Gymnasial-Lehrers Herrn Preuß Henriette geb. Landien. Unter diesem letzteren ihrem Schriftstellernamen hat sie bereits seit vielen Jahren durch die verschiedensten rühmlichst genannten Gaben in prosaischer als auch poetischer Form sich einen Namen erworben. Außer den in dem jährlich erscheinenden „Töchteralbum“, sowie „Herzblätterns Zeitvertrieb“ gelieferten Beiträgen, nennen wir einige der uns von H. Landien bekannten Werke, die in den Fachschriften und Zeitungen die günstigsten Beurtheilungen erfahren haben, als:

„Preußische Helden“ (Berl. Bagel-Mühlheim), welches biographische Wert sich durch lebendige und gemüthvolle Darstellung auszeichnet und geeignet ist, den jugendlichen Sinn anzuregen und durchaus fesselt, da diese sowohl Belehrung als Unterhaltung mit einander glücklich verbindet.

„Marschall Bornworts“, ein rechtes Volksbuch, da die prägnante und lichtvolle lebendige Darstellung das Bild des Helden sehr anziehend erscheinen läßt:

„Bilder aus der vaterländischen Geschichte“ werden durch frische und anmuthige Darstellungen mit patriotischer Wärme vorgeführt.

„Blätter in Prosa und Versen“ bringen eine Fülle natürlicher und herbeigeströmter Gedanken sowie edler Empfindungen der Verfasserin.

„Haideblüthen“ ist selbst nach dem Urtheil tüchtiger Pädagogen ein Werkchen, welches Eltern und Oeffnen ihren Töchtern als Lectüre reichen können, da der Inhalt ein sorgfältig ausgewählter und geprüfter und darauf berechneter ist, auf Geist und Herz der weiblichen Jugend veredelnd einzuwirken.

„Neue Märchen“ und einige Kinderchriften, die sich durch ihre Sinnigkeit auszeichnen.

„Das Märchen von Sph.“ — Zur Erinnerung an den Nordseefstrand; im Berl. von Paul Gyltshj-Berlin — ist eine anspruchslose poetische Zueignung Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold v. Preußen aus Anlaß von höchstbesessenen gleichzeitigen Aufenthalt mit der Verfasserin auf der Insel Sph. Die höchst beifällig aufgenommenene kleine Schrift ist reich an poetischen Schilderungen der Natur sowie des Strandlebens dieses Insellandes, verwebt mit geschichtlichen Sagen. Dieser Schrift widmete selbst der „Reichsanzeiger“ eine eingehende lobende Beurtheilung.

Die beiden neuesten Arbeiten der Verfasserin H. Landien sind:

1) „Märchen Epos u. Fata Morgana“, zeichnet sich durch die sinnige gemüthreiche Auffassung der Natur vortheilhaft aus, wie auch durch tiefes Eingehen auf die Regungen des menschlichen Herzens. Der correcte Versbau, die Leichtigkeit und Gewandtheit des gefälligen Reims, die gedankenreiche fließende Sprache und hochpoetische Erfindung zeugen von wahrhaft dichterischer Begabung.

2) „Im Sturm des Lebens“. Diese bereits genannte Novelle ist zum Besten der Allgemeinen Deutschen Penions-Anstalt für Lehrerinnen herausgegeben und im Verlage von Paul Gyltshj-Berlin erschienen und hat dieser bereits einen namhaften Betrag an die genannte Anstalt abgeführt, da die erste Auflage in

allen Kreisen regen Absatz findet. Die verschiedensten Blätter bringen über das Werk eine höchst günstige Kritik, ja selbst der Frauenanwalt, der sonst der Besprechung belletristischer Arbeiten keinen Platz in seinen Spalten einräumt, fühlt sich gedrungen, die Aufmerksamkeit der Frauenwelt auf diese Arbeit hinzuweisen und mit gutem Gewissen zu empfehlen. — Diese gut erfundene und spannend erzählte Novelle hat einen tüchtigen sittlichen Kern und darf neben der angenehmen Unterhaltung, die sie gewährt, als eine erziehlige Schrift bezeichnet werden, die man jungen Mädchen nicht nur unbedenklich, sondern mit der Hoffnung, daß die Lectüre eine recht günstige Wirkung üben wird, als willkommene Weihnachtsgabe in die Hand geben. Die Verfasserin schildert das Denken und Fühlen des weiblichen Gemüths in lebhaften Farben; Erfindung und Ausführung zeugen von feiner Beobachtungsgabe, sprudelndem Geiste und poetischer Sinnigkeit unjener lieben Landsmännin. —

Briefkasten.

Dem Abonnenten B. gereicht auf seine werthe Anfrage vom heutigen Tage zur Nachricht, daß ihm aus der Gütergemeinschaft die Hälfte und 1/3 als Erbe von dem Nachlasse seiner Gattin zufällt; außerdem steht ihm der lebenslängliche Nießbrauch des ganzen Nachlasses zu.

Um aber 10 Flieden mit einem Schläge todt machen zu können, so können wir nur rathen, die Erben im Wege des Vergleichs abzufinden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 30. November 1878.

Fonds: Schluß schwach.		29. N
Russische Banknoten	196,90	197,40
Barikau 8 Tage	196,70	197,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877	80,60	80,40
Polnische Pfandbriefe 5%	60,80	60,50
do. Liquid. Pfandbriefe	53,60	53,40
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,50	94,50
do. do. 4 1/2%	101,40	101,30
Kredit-Actien	398,50	395,00
Oesterr. Banknoten	173,65	173,45
Disconto-Comm.-Anth.	133,40	132,10
Weizen: November-December	174,50	174,00
April-Mai	181,00	180,50
Roggen: loco	123,00	123,00
November-December	122,00	121,50
December-Januar	121,50	121,00
April-Mai	123,50	123,50
Rübsl: November	57,20	57,00
April-Mai	58,00	57,90
Spiritus: loco	52,00	52,30
November	53,00	58,00
April-Mai	52,50	52,50
Discont 5%		
Lombard 6%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 30. November 1878.

Wetter: trübe.
Weizen: in guter Waare beachtet, hellbunter 162—165 \mathcal{M} , hochbunt 167—169 \mathcal{M} , russisch roth 157—160 \mathcal{M} per 2000 Pfd.
Roggen: flau, poln. etwas befestigt 110—111 \mathcal{M} incl. feiner 112—114 \mathcal{M} per 2000 Pfd.
Gerste: flau, russische helle 95—98 \mathcal{M} , incl. feine 123—129 \mathcal{M} .
Hafer: flau, russischer, heller 95—100 \mathcal{M} .
Erbsen: flau, Kochwaare 123—128 \mathcal{M} , Futterwaare 112—115 \mathcal{M} .

Danzig, 29. November. Getreide-Börse.

[V. Wielozinski.]

Wetter: trübe und Nebel.
Weizen loco blieb am heutigen Markte ohne weitere Veranlassung vom Auslande und in ruhiger Stimmung. Blauspitzig 123 Pfd. brachte 140, bunt und hellfarbig 122 bis 129 Pfd. 163 bis 171, hochbunt und glatt 131 bis 134 Pfd. 182, 184, 186, 190 \mathcal{M} . per Tonne. Russischer Weizen ist zu unverändert festen Preisen bei kleiner Zufuhr gekauft worden. Gezahlt ist für roth 126 Pfd. 175, bezogen bunt 121 bis 126 7/8 Pfd. 165, weißbunt mit Bezug 120, 128 Pfd. 175, 180 \mathcal{M} . per Tonne. Regulirungspreis 176 \mathcal{M} .
Roggen loco matt. Inländischer ist nach Qualität 122 Pfd. mit 113, 127 Pfd. befestigt mit 118, russischer 113 Pfd. mit 103 \mathcal{M} . per Tonne bezahlt. Regulirungspreis 112 \mathcal{M} .
Gerste loco ruhig, gute 114 Pfd. 133 \mathcal{M} . per Tonne bezahlt.
Hafer loco polnischer zu 86 \mathcal{M} . per Tonne.
Erbsen loco ordinäre Futter- zu 110 \mathcal{M} . per Tonne verkauft.

Kulmer Fettvieh-Bericht.

Die Berliner Viehmärkte dieser Woche waren wie die der vorigen Woche, trotz des geringen Auftriebes von allen Sorten Vieh, matt, weshalb die Händler im Einkauf zurückhaltend waren und für die von denselben gemachten niedrigen Gebote sind keine Geschäfte abgeschlossen, weil man allgemein der Hoffnung Raum giebt, daß bei Eintritt von kalter Witterung sich die Preise bessern werden. In Rindvieh ist wenig verkauft und sind für Bullen 31 \mathcal{M} , Kühe mit 28,50 und 29,50 \mathcal{M} . bezahlt und für eine Post Ochsen 33 \mathcal{M} . geboten, aber nicht gelassen. In Schweinen ist Mehreres verkauft und für Berlin 33 \mathcal{M} . und 31 \mathcal{M} , für Kilm 28,50 und 27 \mathcal{M} . bezahlt. In Hammeln haben trotz der gedrückten Preise zwei Verkäufe stattgefunden und sind in ziemlich schwerer Qualität 150 Stück zu 24 \mathcal{M} und 200 Stück zu 23 \mathcal{M} für das Pfund Lebengewicht bezahlt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 30. November 1878.

(v. Portarius und Grothe.)

Loco	54,25	Berf.	54,00	Gld.	54,00	bez.
Novbr.	53,25	„	52,75	„	—	„
Frühjahr	53,75	„	53,50	„	—	„

Telegraphische Depeschen

der „Straßburger Zeitung“.

Warschau, 29. Novbr. Heute hier 6 Fuß 7 Zoll, fällt weiter.

Deutsches Konsulat.

Deysing.

Berspätet!

Allen Denjenigen, welche meinem verstorbenen Manne, den Schornsteinfegermeister Ferdinand Ebel das letzte Geleit gegeben, namentlich aber den Mitgliedern und Sängern des Krieger-Vereins für den erhabenen Gesang und Herrn Pfarrer Jung für die trostliche Grabrede, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Antonie Ebel geb. Mundi, in Strassburg.

Bekanntmachung.

Zwei überzählige Spritzen sind zu verkaufen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. ist hier ein Mensch, welcher Joseph Wisniewski heißen und in Blonowo, sowie in Wilkowitz, Kreis Inowrazlaw gebürtig haben will, mit folgenden, muthmaßlich gestohlenen Sachen festgenommen worden:

5 Tischtücher, 4 Oberhemden (weiß), ein Oberhemde (rotzgestreift), 8 Taschentücher, ein Paar Mantelknöpfe, 4 Fragen, leberne Bügel, und eine rothe Pferdebede. Die Wäsche ist verschieden, zum Theil in Monogrammen gezeichnet und zwar 2 Tischtücher mit T. B., worüber eine Adelskrone, die 4 weißen Hemden mit W. D., die Taschentücher A. L., J. L. 9, M. T., B. L., A. F., J. L., T. D., B. Z. 6.

Der Eigentümer wird aufgefordert, sich schleunigst zu legitimiren.

Thorn, den 20. November 1878.

Rönlgl. Staatsanwaltschaft.

Nothwendige Subhastation.

Das den Schlossermeister Thomas und Johanna, geb. Karla, Borowski'schen Eheleuten zu Lautenburg gehörige, in der Stadt Lautenburg belegene, im Hypothekenbuche von Lautenburg unter Nr. 182 verzeichnete Grundstück soll am

21. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer — im Wege der Zwangsvollstreckung — versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

24. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr, im hiesigen Gerichtssofal verkündet werden. Es beträgt der Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 123 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Lautenburg, den 26. Oktober 1878.

Rgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendige Subhastation.

Die den Johann und Kunigunde Wieniewski'schen Eheleuten gehörigen 3 Grundstücke: 1. Nr. 71 Kencztau mit Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerte von 105 Mk. mit Stall und zwei Scheunen; ferner mit einer Gesamtfläche von 14 ha 20 a einschließlich Hof und Garten zum Reinertrage von 121 Mk. 26 Pf.; 2. Nr. 84 Kencztau, bestehend aus 71 a Weide mit 2 Mk. 49 Pf. Reinertrag; 3. Nr. 92 Kencztau, bestehend aus 55 a 40 qm Weide mit 1 Mk. 95 Pf. Reinertrag sollen am

27. Januar 1879, Vormittags 10 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

30. Januar 1879, Mittags 12 Uhr, im Directorialzimmer verkündet werden. Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 19. November 1878.

Rönlgl. Kreis-Gericht.

Agenten gesucht

in allen Plätzen für den Verkauf der berühmten Präparate aus Chr. Hansen's technisch-chemischen Laboratorium in Copenhagen, nämlich:

Flüssige Butterfarbe, Flüssige Käsefarbe, Flüssiger Käsefab.

Diese für die Milchindustrie unentbehrlichen Präparate genießen bekanntlich eine außerordentliche Berühmtheit, nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa und Amerika, und wurden bereits auf 18 Ausstellungen mit den höchsten Medaillen gelehrt.

Diejenigen Firmen, die bei den Gutsbesitzern und Landleuten bekannt sind, genießen den Vorzug.

Respectanten wollen Franco-Offerten senden an die General-Agenten Orobio de Castro & Co. in Amsterdam.

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittve Catharina Lemke geb. Heise, separirten Dobschlaff modo deren Erben gehörigen Grundstücke: a. Nr. 5, Rogowitz, mit 2 Wohnhäusern zum jährlichen Nutzungswerte von 150 Mk., das eine mit geräumigem Hof und Hausgarten, 2 Scheunen, Stall, Schweine- und Federviehstall, Wagenremise, und mit 56 ha, 94 a, 109 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 790 Mk. 8 Pf., b. Nr. 39, Rogowitz mit 1 ha, 33 a 80 qm zum Reinertrage von 28 Mk. 29 Pf. sollen am

8. Januar 1879, Vorm. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorialzimmer, auf Antrag der Miteigenthümer zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda am

13. Januar 1879, Vorm. 11 1/2 Uhr, verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 31. Oktober 1878.

Rönlgl. Kreis-Gericht.

Dem geehrten musikalischen Publikum

empfehlen wir zur gen. Benutzung unser umfangreiches bis auf die neueste Zeit vervollständigtes

Musikalien-Verh-Institut.

Eintritt jederzeit zu billigsten und coulantesten Bedingungen. Schnellste Ausführung aller Aufträge.

Die Verpackung und Rückexpedition der Musikalien erfordert keinerlei Umständlichkeiten. Wir haben zu diesem Zwecke praktische Maschinen für die verehrl. auswärtigen Abonnenten anfertigen lassen. Um das oftmalige Wechseln der Noten zu ersparen, senden wir nach auswärts 30 Piecen auf einmal ohne jegliche Preiserhöhung. — Ausführliche Prospekte gratis und franco.

!Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt!

Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung. Berlin W., französische Straße 23.

Um die bedeutenden Bestände meines

Schuh- und Stiefel-Lagers

vollständig zu räumen, habe ich einen reellen

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen veranstaltet, welcher mit dem heutigen Tage beginnt und nur bis zum 1. December, dauert.

M. L. Wohlgemuth.

Destillations-Geschäft!

Ein Destillations-Geschäft am hiesigen Plage ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eventuell wird zugleich das dreistöckige, massive

Grundstück

mit Nebengebäuden, in bester Geschäfts-Gegend der Stadt, in welcher die Destillation betrieben wird, zum Verlanfe gestellt.

Rechtsanwalt Warda, Thorn.

= Rübckuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann. Thorn.

Bachtung.

Meine Besitzung von circa 740 Morgen will ich unter den günstigen Bedingungen verpachten oder verkaufen. Pacht circa 4 1/2 Mark für den Morgen. Zur Uebernahme circa 15000 Mark erforderlich.

Rud. Hoppe,

3 Alesie bei Lautenburg Wpr.

Gebildeten Familien,

jedem Freunde guter Unterhaltung und schöner Bilder, kann als interessante, hervorragend schöne und sehr billige Zeitschrift empfohlen werden:

Ueber Land & Meer

Preis der Nummern-Ausgabe monatlich nur Eine Mark.

Preis der 14tägigen Heft-Ausgabe für das Heft nur 50 Pf.

Jede Buchhandlung und jedes Postamt (letzteres mit kl. Postzuschlag) nimmt Bestellungen an.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von Sticereien und Gegenständen die sich zu Geschenken eignen, als:

antique geschnitzte Holzwaaren, Marmor- und Mlabaster-Waaren etc.,

ist wieder eröffnet und empfehle ich dieselbe einer geneigten Beachtung.

M. L. Wohlgemuth.

Ernst Schneider, Inhaber Robert Schneider, Fabrik franz. Mühlensteine

Dt. Eylau — Lissa — Warschau.

Gegründet 1862 in Lissa.

Dem lange gefühlten Bedürfnis der Stadt Dt. Eylau und Umgegend abzuhefeln, habe eine Fabrik

französischer Mühlensteine

besten Qualität

errichtet und werde zu jeder Zeit alle an mich gerichteten Bestellungen pünktlich und und reell ausführen.

Die Fabrik erhielt den Ehrenpreis 1860 in Lissa, die Preis-medaille 1864 in Posen, die silberne Medaille 1869 und die erste silberne Staatsmedaille 1878.

Es bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

Robert Schneider,

Dt. Eylau am Bahnhofe.

Conservirte Früchte.

Zum Belegen sowie auch als Desserts und zu Composts geeignet.

Alle Sorten Früchte in Zucker sowie auch in eigenen Saft eingetocht in 1/2 u. 1/3 Gläsern.

Ananas, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Birnen, Stachelbeeren, Hagebutten, Mirabellen, Reineclauden, Rüsse, Quitten etc. in 1/2, 1/3 und 1/4 Gläsern.

Fruchtscheiben, candirt. Fruchtgélée-Bonbons etc. empfiehlt

Thorn.

Julius Buchmann,

Confituren-Fabrik in Thorn & Bromberg.

100 Stück von 1,25

Visitenkarten, Mk. ab, sowie alle übrigen Drucksachen

in eleganter Ausführung liefert billigst

Die Buchdruckerei

der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Brückenstrasse 10.

Korb's Hôtel Danzig,

am Holzmarkt, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Logirzimmer von Mk. 1,50 bis Mk. 3. Omnibus an den Bahnhöfen.

Adolf Korb, Besitzer.

Siefern Brennholz

verkaufen billigst nach allen Stationen der Ostbahn und Marienburg-Mlawkaer Bahn etc., aber nur in Waggonladungen

Danziger Co.,

Speditur und Commissions-Geschäft, Mlowo bei Solbau.

Für die Herren Amts-Vorsteher und Standes-Beamten hält alle

Formulare

vorräthig Die Dampf-Druckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Brückenstraße 10.

Frisches Göl

verleitet franco jeder Bahnstation billigt die Delfabrik von

Isidor Levysen, Ratel.



Eine Wassermühle,

neu, mit 2 Gängen und Cylinder, nebst Gattwirtschaft und 50 Morgen Land, 15 Minuten von Bromberg, preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberreinfunt. Näheres bei

W. Arnold, Bromberg.

Ein Gasthaus,

liegt bei der Stadt, nebst Garten und Tanzsaal, Kegelbahn und 3 Morg. preuß. Aderland, an der Promenade gelegen, inclusive 4 Häuser, welche jährlich 180 Thlr. Miete bringen, ist für den Preis von 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung, Familienverhältnisse halber, schnelligst zu verkaufen. Hypotheken fest.

Nähere Auskunft ertheilt

Herr O. Siebert in Marienwerder.

43

Stück Mastvieh

verkauft in

Schönfließ per Briefen Westpr.

Dorffshire (Vintonsshire)

Ober u. Sauen

hat wieder abzugeben das

Dom. Sartowik bei Schwep.

Carneval! Fastnacht!

Costume aller Art, (nicht zu verleihen) aber sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Schellenchen, Cotillonorden, Cotillontouren, Zinnschmuck. Höchst komisch, carnevalistisch gemalte Bilder, Lebensgröße für Saaldecorationen 4 1/2 Mk. Preislisten versendet umsonst. Theater-Decorationen auf Stoff gemalt.

Bonner Fahnenfabrik

in Bonn a. Rh.